

Patrizia Maercker

Das Sprachverfallsdenken und seine Institutionalisierung

1 Einleitung

Sprachverfallsbehauptungen wie die, dass die Sprache „verhunzt“ werde oder immer mehr „verfalle“, traten zu jeder Zeit auf. Sie bezogen sich sowohl auf grammatische Veränderungen als auch auf die Benutzung von Fremdwörtern. Teilweise wurde dieses Denken in Vereinen vertreten, die darauf hinwirken wollten, diesen „Verfall“ rückgängig zu machen.

Die Argumente der Sprachverfallsvertreter wurden wiederholt auch in der Forschung diskutiert. Dort findet man unterschiedliche Herangehensweisen, um diesem Denken zu begegnen bzw. es zu widerlegen. Es wurde beispielsweise aus sprachgeschichtlicher Sicht versucht, das Argument des Sprachverfalls zu widerlegen, indem man auf die Funktionstüchtigkeit der Sprache hinwies und auf die veränderten Möglichkeiten der Sprachbenutzung aufmerksam machte (vgl. Tschirch 1968, 1969, 1979). Auch hat man versucht, mithilfe von Umfragen die Gründe für die Sprachverfallsbehauptungen herauszufiltern. Gerhard Stickel (1987) fand auf diese Weise heraus, dass individuell empfundene Sprachveränderungen als bedrohlich empfunden werden können. Wolfgang Klein (1986, v.a. 15-18, 23) führt sieben Bewertungsmaßstäbe auf, nach denen Sprache beurteilt wird, und zeigt, wie Sprache in unserer Vorstellung vergegenständlicht und verrechtlicht wird. Wir legen Normen fest, die nicht per se gegeben sind. Somit ist die Vorstellung vom Sprachverfall in einen unstrittigen Teil – die beständige Sprachveränderung – und einen strittigen Teil aufzulösen. Strittig ist, ob die Sprachveränderung zwangsläufig eine Veränderung zum Schlechteren darstellt. Ebenfalls nach Gründen für Sprachverfallsäußerungen fragt Richard Schrodts (1995) in seinem Buch *„Warum geht die deutsche Sprache immer wieder unter?“* Er führt sowohl die Ansichten von Sprachverfallsvertretern auf als auch die der Gegner. Den Sprachwandel erklärt er aus den Prinzipien der Ökonomie und der Expressivität, das Äußern von Sprachverfallsklagen mit dem „Zusammentreffen von konservativem Geschichtsdenken und Kulturpessimismus“ (Schrodts 1995, 65).

In diesem Artikel soll nun nicht die Frage nach dem Warum der Sprachverfallsbehauptungen gestellt werden, sondern es soll verstärkt auf das Wie der Äußerungen eingegangen werden. Dabei möchte ich im Besonderen darstellen, wie das Sprachverfallsdenken in Vereinen transportiert und gehandhabt wird. Als Grundlage dient mir der Allgemeine deutsche Sprachverein, der 1885 von Herman Riegel gegründet wurde. Er widmete sich vor